

**Ceruliches und Sächliches.**

Ihre Majestäten der König und die Königin und Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessinnen und Prinzessinnen des Königl. Hauses besuchen gestern, am Gründonnerstag, Vormittags von 10 Uhr ab den Gottesdienst in der Katholischen Hofkirche. Nach der Predigt und dem Hochamt nahm Se. Majestät der König mit den Wirklichen Herrschaften an der Prozession der Hebertragung des Allerheiligsten Theils. Ihre Majestät die Königin wechelte dieser feierlichen Handlung im Oratorium bei.

Se. Majestät der König hat den Oberlandesgerichtsrath Appellationsgerichts-Vizepräsidenten Karl Otto Colth unter Verleihung des Titels und Ranges eines Geheimen Rathes auf sein Ansuchen in den Ruhestand, den Landgerichtsrath beim Landgerichte Dresden Dr. Heinrich Adam Felix Steinmetz zum Rath beim Oberlandesgerichte, den Landgerichtsrath beim Landgerichte Bautzen Dr. Georg Heinrich Richard Raumann zum Amtsrichter beim Amtsgerichte Dresden, den Landrichter beim Landgericht Freiberg Paul Reinhard zum Landgerichtsrath beim Landgerichte Dresden, den Amtsrichter beim Amtsgerichte Chemnitz Dr. Gustav Friedrich Robert Körner zum Landrichter beim Landgerichte Chemnitz, den Amtsrichter beim Amtsgerichte Dresden Dr. Karl Georg Paul Mayer zum Landrichter beim Landgerichte Dresden, den Affessor beim Landgerichte Chemnitz Dr. Wilhelm Alfred Vogel zum Amtsrichter beim Amtsgerichte Freiberg, den Affessor beim Landgerichte Dresden Bruno Robert Zedler zum Landrichter bei diesem Gerichte, den Affessor beim Landgerichte Chemnitz Dr. Alfons Alexander de La Motte zum Landrichter beim Landgerichte Bautzen, den Affessor beim Landgerichte Leipzig Hugo Staudinger zum Landrichter bei diesem Gerichte, den Affessor der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Dresden Karl Albert Max Krosch zum Landrichter beim Landgerichte Dresden, den Affessor der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Dresden Dr. Wolf Konrad Erich Kullissen zum Staatsanwalt bei diesem Landgerichte, den Affessor beim Amtsgerichte Frankenberg Dr. Edmund Amand Währ zum Amtsrichter bei diesem Gerichte, den Affessor beim Amtsgerichte Delitzsch Otto Friedrich Kayssdorf zum Landrichter beim Landgerichte Woldau, den Affessor beim Landgerichte Dresden Wilhelm Franz Warchewitz zum Amtsrichter beim Amtsgerichte Dresden, den Affessor beim Landgerichte Leipzig Dr. Anton Konrad Hagen zum Amtsrichter beim Amtsgerichte Leipzig, den Affessor beim Amtsgerichte Dresden Hermann Selff und den Affessor beim Amtsgerichte Chemnitz Friedrich Emil Drechsler zu Amtsrichtern beim Amtsgerichte Chemnitz, den Affessor beim Amtsgerichte Annaberg Dr. Adolf Wolbemar Dehne zum Landrichter beim Landgerichte Leipzig, den Affessor beim Amtsgerichte Grimma Dr. Alfred Levin Müller zum Landrichter beim Landgerichte Freiberg und den Affessor beim Amtsgerichte Freiberg Dr. Franz Hermann Böhm zum Amtsrichter beim Amtsgerichte Lauenburg berufen, sowie genehmigt, daß die Landgerichtsräthe Dr. Karl Adolf Berger in Leipzig und Hugo August Eduard Konrad Buchelt in Woldau an das Landgericht Dresden und den Amtsrichter Georg Eduard Sieder in Lauenburg an das Amtsgerichte Dresden berufen werden.

Dem Vizepräsidenten Heinrich Hermann Feurich in Leipzig wird das Prädikat „Königlicher Hof-Manufakturfabrikant“ verliehen.

Se. Excellenz der Herr Kriegsminister, General der Infanterie von der Panitz, wohnte gestern mit mehreren Offizieren des Kriegsministeriums und dem geistlichen Kommissar für die evangelische Militär-Seelsorge, Herrn Oberkonsistorialrath Claus, in der Exercierhalle des Kadettenkorps den Probevorträgen des Hilfspflegeren in Othersleben Otto Georg Bloß und des Privatwirts an der Martin Lutherkirche in Dresden Dr. phil. Paul Ferdinand Wolf bei. Nach dem günstigen Ausfall der Probevorträge konnte beiden Bewerbern, welche vom evangelisch-lutherischen Landesconsistorium dem Kriegsministerium als Divisionspfarrer in Vorschlag gebracht waren, ihre demnächstige Anstellung als solche in Chemnitz und Dresden in Aussicht gestellt werden.

Ueber die Weiterführung des dem Königl. Hausmarschallamt unterstellten Umbaus des Königl. Residenzschlosses wird von zuständiger Seite Folgendes mitgeteilt: Nachdem die Allerhöchste Genehmigung zu den von den Architekten des Schlossbaues Hofbaumeister Dünker und Hofarchitekt Friedrich Entwurfungen eingeleitet ist, soll nach dem Entschlusse mit dem Umbau des über dem Georgenthor gelegenen Schlosses des Georgenbaues begonnen und damit der Schlußstein in die äußere Neugestaltung des Königl. Residenzschlosses eingetragt werden. Die über dem Georgenthor gelegenen Wohnungen Ihrer Königl. Majestäten werden bis zur Fertigstellung des Baues nach der Südwestfront des Schlosses, und zwar in die in der ersten Etage befindlichen sogenannten böhmischen Zimmer und „am Barockthor“ verlegt, und ist man dabei mit Einrichtung der Königl. Gemächer bereits beschäftigt. In dem neuen Baue des Georgenbaues ist die Fahrbahn zu abgrenzen worden, das künstliche die Durchfahrt sowohl in der Richtung vom Schlossplatz als auch entgegengekehrt von der Schlossstraße her zu gleicher Zeit nebeneinander erfolgen kann. Ebenso werden auch die beiden seitlichen Gangweihen wesentlich verbreitert und an der Westseite derselben durch die Aufstellung des alten Georgenthor-Portals ein neuer Ausgang nach dem Theaterplatz geschaffen. In den oberen Geschossen bleibt die Anordnung der jetzigen Räume, sowie deren Ausstattung im Wesentlichen bestehen, nur werden durch den Aufbau des jetzt fehlenden Theiles über dem Jagdthor einige neue, sonnig gelegene Wohnräume für die Königl. Majestäten gewonnen. Außer den angeführten Veränderungen im Erdgeschoß wird der Georgenbau dagegen im Inneren fast eine vollständig andere Erscheinung bieten. Die nach dem Schluß der letzten Schichten werden an den Seiten durch Giebelbauten flankirt, als Ausgleich für die in kräftigen Ausladungen gehaltene Architektur des Untergeschosses. Im Hinblick auf die bisher fertiggestellte Neugestaltung der Schlosshöfe mit den in altbewährter Renaissance gehaltenen Giebelbauten findet unter Anlehnung an die ursprüngliche Form des Georgenbaues, wie sie im Herzog Georg etwa 1537 bei seiner Gründung gegeben, ein monumentaler Giebelbau mit dem Reiterbildnis des Herzogs Georg die vorgebaute Schönheit am Schlossplatz. Der ganze Bau findet hier auf dem hohen Giebelbaue durch einen kubischen Thurmabschluss seine Lösung. In entsprechender Weise werden alle übrigen Außenbauten nach der Schlossstraße, dem Schlosshof und dem Kirchenübergang ausgebildet, bei dem Giebelbauten x. geschmückt und in seiner Endbestimmung ausgeführt. Es darf erwartet werden, daß diese Umgestaltung des Georgenbaues sich in glücklicher Weise in das Stadtbild einfügt, das der Schlossplatz mit der Bücherei Terrasse, der katholischen Hofkirche und dem neuen Ständehaus darstellen wird. Die Baugesetze dieses Umbaus wird voraussichtlich 2 1/2 Jahre dauern, da die Ausführung namentlich in den Grundmauerarbeiten eine schwierige ist und diese zum Theil auf dem Mauerwerk alter Brunnentempel ausgeführt werden müssen. In Anbetracht des regen Verkehrs durch das Georgenthor wird die Durchfahrt wenigstens eine Zugsperrung dabei, wenn irgend thunlich, vom Königl. Hausmarschallamt angeordnet werden, während der Bauarbeiten für die ganze Dauer des Umbaus an dageschlossen bleiben muß. Gleichzeitig werden auch die Arbeiten an dem Kirchenübergang wieder in Angriff genommen. Derselbe, in Eisen konstruirt, wird außerdem in geüblicher Reparatur ausgeführt und dürfte die Fertigstellung des Heberganges voraussichtlich bis zum Pfingstfest erfolgen können.

Aus dem Bericht des Centralcomitès der sächsischen Sozialdemokratie, der der nächstens stattfindenden Landesversammlung vorgelegt werden wird, ist ersichtlich, welchen Eifer die „Genossen“ entgegen, um ihre Partei in die Höhe zu bringen. So sind im letzten Jahre 83 allgemeine Wahlflugblätter in zusammen fast drei Millionen Exemplaren, andere Wahlflugblätter in 400,000 und Wahlzettel in 750,000 Exemplaren verbreitet worden. Das macht insgesamt allein in Sachen eine Summe von über vier Millionen Wahlzettel! An Wahlkosten hat die sächsische Sozialdemokratie über 83,000 Mk. ausgegeben, für jeden Wahlkreis also rund 3500 Mk. Und das Resultat dieser Wahlarbeit? Sieg in 11 von 23 Kreisen, Gewinne von 4 neuen Mandaten und eine Stimmenzunahme von rund 29,000. So verstanden triumphierend der Bericht. In der That sollte der Zusammenhang der Wahlleistungen mit der Wahlerfolge in national-gesamten Kreisen die weitestgehende Beachtung finden. Die Sozialdemokraten bereiten ihre „Siege“ mit langer Hand vor; sie beginnen am Tage nach den Wahlen für die neuen Wahlen vorzubereiten und zu sammeln, während man sich in den nichtsozialdemokratischen Parteien noch immer nicht entschließen kann, von der alten Gesinnung ab, erst kurz vor dem Wahltermin in die Arbeit einzutreten, zu lassen. Die leitenden „Genossen“ sind gute Rechner, sie würden weder Millionen von Flugblättern verbreiten, noch so viel Agitationsgelder ausgeben, wenn sie nicht wüßten, daß diese Betriebskosten reichlich herauskommen.

In der gestrigen Stadtrathssitzung wurde die Wahl des neunten bedachten Stadtrathes vorgenommen. Gemäß dem ersten Wahlgange mit 31 von 64 abgegebenen Stimmen Herr Stadtrath Köppen in Woldau. Ferner erhielten Herr Stadtrath Döbler in Dresden 21, Bürgermeister Vogt in Thum 8 und Reichsanwalt Bloß in Dresden 2 Stimmen.

Die in den letzten Tagen bekannt gewordene Vernehmung der Königl. Sächs. Armee und deren numerische Eintheilung in zwei Armeekorps bildet noch nicht den Abschluß der aus Anlaß des Reichshaushaltsetats für das Jahr 1899 in 3 Tage gefolgt Formationsänderungen. Es treten vielmehr zum 1. Oktober d. J. noch eine Anzahl von Neuerstellungen ein, durch die die Organisation der Königl. Sächs. Armee als eine zwei Armeekorps umfassende Divisionsabtheilung erst vollendet wird. Der Abbruch der vierwöchigen 7000 Mann Infanterie für das gesammte deutsche Heer hat auf diese nachträgliche weitere Vernehmung keinen Einfluß. So empfindlich derselbe für die in den Grenzgebieten liegenden Infanterie-Regimenter in Cuxhaven sein würde, weil er den Gefechtsstand der im Angriffsstadium dem Gegner, um denselben von dem Einschlagen der Feindflieger in die eigene Land abzuhalten, sofort entgegenzuverleitenden Truppen nicht unempfindlich mindert, vertheilt er sich doch zu sehr, um die geplanten Neuerstellungen nicht, wenn zunächst auch mit gewöhnlichem Geschwind, durchzuführen und so wenigstens die Rahmen sämtlicher notwendig gewordenen Truppenkörper herzustellen. Für die sächsischen Armeekorps treten am 1. Oktober noch folgende Vernehmungen ein. Es werden angeheilt: 1. Feldartillerie-Brigade, 3. Feldartillerie-Regiment, 4. Feldartillerie-Abtheilung, 12 fahrende Batterien, unter Umwandlung einer reitenden in eine fahrende Batterie, 1. Reiterbataillon, unter Wegfall von zwei Kompanien beim 12. Reiterbataillon, 1. Reiterbataillon, unter Wegfall einer Kompanie beim 12. Reiterbataillon Nr. 12, ein Detachement für die Betriebsabtheilung der Königl. preussischen Eisenbahn-Brigade, eine Telegraphen-Kompanie beim Königl. preussischen Telegraphenbataillon Nr. 1. Hiernach ändern sich die von uns bereits gebrachten Veränderungen der Standorte vom 1. Oktober ab wie folgt: Das 3. Infanterie-Regiment Nr. 63 gehörige 2. Bataillon des 13. Infanterie-Regiments Nr. 17 wird von Bittau nach Kamenz verlegt. Dem 12. (Königl. Sächs.) Armeekorps wird zugetheilt die 1. Feldartillerie-Brigade Nr. 3 (Standort Dresden), bestehend aus dem 1. Feldartillerie-Regiment Nr. 12 mit drei fahrenden Abtheilungen zu je drei fahrenden Batterien (Standort Königsbrunn), das 2. Feldartillerie-Regiment Nr. 28 (Standort Bismarck) mit drei fahrenden Abtheilungen zu je drei fahrenden Batterien, das 4. Feldartillerie-Regiment Nr. 48 (Standort Dresden) mit zwei fahrenden Abtheilungen zu je drei fahrenden Batterien. Das Reiterbataillon Nr. 12 mit vier Kompanien (Standort Dresden) bleibt wie bisher der 1. Infanterie-Brigade Nr. 45 unterstellt. Das Reiterbataillon Nr. 12 (Standort Dresden) mit drei Kompanien bleibt der 1. Artillerie-Brigade Nr. 23 unterstellt. Dem 19. (Königl. Sächs.) Armeekorps werden zugetheilt: Die 4. Feldartillerie-Brigade Nr. 40 (Standort Bismarck), bestehend aus dem 3. Feldartillerie-Regiment Nr. 32 (Standort Bismarck) mit zwei fahrenden Abtheilungen zu je drei fahrenden Batterien, das 6. Feldartillerie-Regiment Nr. 68 (Standort Bismarck) mit zwei fahrenden Abtheilungen zu je drei fahrenden Batterien, das 7. Feldartillerie-Regiment Nr. 77 (Standort Leipzig) mit drei fahrenden Abtheilungen zu je drei fahrenden Batterien, von denen die Abtheilungen I und II nach Leipzig, die Abtheilung III nach Bismarck zu liegen kommen. Das 2. Reiterbataillon Nr. 22 (Standort Bismarck) zu 4 Kompanien wird der 7. Brigade Nr. 88, und das 2. Reiterbataillon Nr. 19 mit 3 Kompanien wird der Feldartillerie-Brigade Nr. 40 unterstellt. Zu bemerken ist, daß die bisherige 1. Königl. Sächs. Feldartillerie-Brigade die „Nr. 12“ in der Reichsbesetzung verliert und dafür die Nr. 3 annimmt und das ein 5. Sächs. Feldartillerie-Regiment bereit nicht errichtet wird. Der Zwischenstand, der vom 1. April bis 1. Oktober eintritt, wo die beiden Armeekorps noch nicht ihre Formation abgeändert haben, bildet den Kommandobereich eines Anlaß von doppelten Arbeiten auf, die dem dem militärischen Organisationsverhältnissen entzifferter Ständen unbelastet und von diesem ungetragt sind. Bekanntlich sind alle Vorbereitungen im deutschen Heere für den Kriegszustand mit der peinlichsten Genauigkeit seit zu durchzuführen, doch im Augenblick, wo der Verkehr zur Mobilisation erlassen wird, die Einberufungsbefehle einfach ausgedrückt werden und jeder Mann weiß, wohin er geht, wann und wo er einzutreten hat. Ebenso sind alle Vorbereitungen für Einleitung, Verlegung, Transport u. s. w. in allen Einzelheiten getroffen. Alle diese Arbeiten müssen in Folge dessen doppelt gemacht werden, einmal für die Zeit bis zum 1. Oktober und hiernächst noch ein zweites Mal für die Zeit vom 1. Oktober ab. Ebenso erdrunder beunruhigt die Zwischenzeit die diesjährigen Rekruteneinbringungen der Mannschaften des Deutschen Reiches. Jedoch sind die Militärbehörden dieses Jahr nicht auf diese bedacht.

In der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abtheilung Dresden, hielt vorgestern Abend Herr Amtsrichter Goyel aus Chemnitz in Vorlesung einen instruktiven Vortrag über die „Wärmländerischen Tempel und die Kolonisation in Indien und Palästina“. Neben schilderte zunächst die Angelegenheit des Währungs der Tempel, welcher aber einer sehr geschicklichen Organisation der äußeren Gestaltung gegenübersteht. Das Ziel der geistigen Wiederbelebung des Orientes verfolgend, errichteten die Tempel eine Kolonie im heiligen Lande, und ihr gegenwärtiger Wohlstand hat bereits einen Werth von 9 Millionen Franken. Das eigentliche Palästina ist, wie bekannt aus eigener Anschauung schilderte, ein weites, weites aussehendes Hochland, in dem fast nirgends ein Baum oder Strauch dem Auge einen Anhaltspunkt bietet. Dagegen ist das Ost-Jordanland manchem sichtbar und nicht dem nächsten Strich das Hauptgebiet zukünftiger Kolonisation. Hier ist genügend Wasser im Gegensatz zu dem Wasser-mangel im eigentlichen Palästina, die Frucht trägt dort das 30-40fache der Saat und löst sich durch rationellen Anbau noch verdreifachen werden. 30 Proz. der Ernte werden exportirt und unterliegen einem Ausfuhrzoll von 1 Proz. Eine Verbilligung des Exports sei zu erwarten, wenn die dem englischen Geleide hergeleitete Bahn fertig sei. Im Vordergrund sei zunächst der landwirtschaftliche Großbetrieb, weil Leute mit grossem Kapital den türkischen Behörden viel leichtfertiger gegenüberstehen, weshalb auch die Tempel mit Mühe aufzunehmen, die mindestens ein bestimmtes Kapital aufweisen. Im eigentlichen Palästina bilden die Bodenprodukte die einzige Einnahmequelle der türkischen Behörden, wobei die Produzenten überdes die Willkür der türkischen Steuererheber ausgeübt seien. Das eigentliche Palästina würde sich daher mehr für den kleinen bürgerlichen Betrieb eignen, und den möchte er im Allgemeinen nicht empfehlen, da wir in Deutschland absolut keinen Ueberfluß an Kleinbauern haben. Dagegen werde Syrien bald eine Colonisation für unsere Kolonisten in Aussicht bilden und geniesse überdes den Vortheil einer raschen Verbindung mit dem Mutterlande. Für die nächste Zukunft halte er die Kolonisationsmethode der Tempel für die geeignetste, weil sie von einer einseitigen Idee befreit sind und einem einseitigen Plane folgen. Es handle sich nur um die Beschaffung der nöthigen Geldmittel, was allerdings Sache des Mutterlandes sein würde. Weder schloß mit der Bitte, die Sache der Tempel ohne Rücksicht auf die technische Beschaffenheit zu unterstützen. — Herr Fabrikbesitzer Heino Reichardt sprach den Redner den Dank der Verammlung aus und schloß hierauf kurz vor 10 Uhr die Versammlung.

Am Mittwoch Abend beging die sächsische Gewerbe-schule im großen Saale des Gewerbehause die Jahresschlußfeier. Die vollzählige Gewerbeausstellung unter Herrn Reichsdirektor Treutler's Leitung eröffnete den Aktus mit dem Largo von Handel, dem der Schluß der Rede durch die Hymne: „Mit dem Herrn sang Alles an“ folgen ließ. Der neue Leiter der Anstalt, Herr Direktor Kunow, gedachte in seiner Ansprache zunächst der ersten Zeit, in welcher wir ständen, die Leben gemahne, Einkehr bei sich zu halten. In dem Lebensgange eines Schlemmers, Werner von Siemens, Borsig, Krupp, Ernst Heinkel u. A. zeigte Redner dann, was man durch Fleiß und Willensstärke auch in anfänglich gedrückten Verhältnissen erreichen könne. Der Fleiß sei der Hammer, mit dem man sein Glück schmieden könne, er schaffe nicht nur Zufriedenheit, sondern erwecke auch die Hochachtung der Mitmenschen. Das Dankgebet von Treutler leitete zur Preisvertheilung über, bei welcher auf Vorschlag des Lehrkollegiums mündliche Belohnungen 10 Tages-, 19 Abend- und Sonntagsschüler, das Grenzpaar 16 Tages-, 19 Abend- und Sonntagsschüler, die Bücherpreise 15 Schüler, die Bronzeplakette die Herren Hermann Baum, Curt Gröbel, Ernst Berger, und endlich die Silberne Medaille die Herren Max Bennemann und Paul Cier erhielten. Ein Schüler dankte im Namen seiner Mitschüler dem Lehrkollegium für dessen Mühe und Arbeit, den zehnjährigen anmelde-

Gönnern und Freunden der Anstalt für die vielfachen Zuwendungen im Interesse der Schüler. In einem Schlußwort dankte der Direktor Allen, die sich im vergangenen Schuljahre um Förderung der Schule verdient gemacht, durch Geschenke die Sammlungen bereichert oder durch Anwendung von Geldmitteln die Anschaffung von Büchern oder Gewährung von Stipendien ermöglicht haben. Insbesondere dankte er dem Gewerbetreibenden, der seiner ehemaligen Schöpfung noch immer sehr reges Interesse entgegenbringe und sich um die Anstalt auch weiterhin in der bisherigen Weise blühen und gedeihen möge.

Das erste Rennen, mit welchem die diesjährige Rennsaison am Dienstag in Dresden eröffnet wird, hi das Dreihundertfünfzig mit dem Vertheilung des Dresdner Rennvereins. Aus diesem Anlaß sind, außer einem Ehrenpreis für den siegenden Reiter, für die übrigen einkommenden Reiter silberne Becher als Erinnerung an dieses Rennen ausgesetzt worden. Die Rennen begannen in diesem Jahre, wie bereits mitgetheilt, um 2 Uhr. An den Renntagen verkehren von 1.15 Uhr bis 1.35 Uhr Extrazüge als Hauptbahnhof (Südhalle) nach dem Rennplatz. Die Rennbahnbefucher, die bisher die Straßenbahnlinie Schölerstraße - Striesen zur Fahrt nach dem Rennplatz benutzt haben, werden, da die Dresdner Straßenbahngesellschaft den Omnibusverkehr Bahnhof Striesen - Seidnitz eingestellt hat, an Renntagen am Bahnhof Striesen eine genügende Anzahl Omnibusse des Herrn Fuhrwerksbesitzer M. Schreiberlein zur Fahrt nach dem Rennplatz vorfinden. Zur Herbeiführung, die das Mittagsmahl nicht zu Hause einnehmen wollen, ist durch den Rennbahn-Fraiseur C. Sebold, Besitzer des „Hotel Deutscher Herold“, auf der Rennbahn im Erbäuben-Restaurant bestens Vorzüge getroffen worden.

Der Verkehr auf den hiesigen Bahnhöfen zeigte sich gestern schon sehr lebhaft, namentlich sah man zahlreiche Militärmannschaften nach den Bahnhöfen wandern und die Eisenbahnzüge zur Fahrt nach der Heimath benutzen. Trotz weitgehender Verhärtnungen vermochten die fahrlässigen Personenzüge nicht immer dem Andrang zu genügen, diese mußten vielmehr oft in zwei Theilen abgetheilt werden. Derselben Umstände kamen gestern auf der Chemnitz - Woldauer und auf der Bautzen - Woldauer Linie je 2, auf der Leipzig Linie (über Töbels und Witz) 3 zur Abfahrt.

Am Mittwoch Nachmittag 4 1/2 Uhr fand in der Baubüro Fabrikfabrik eine Explosion statt, durch welche sechs Werkgebäude zerstört und drei Arbeiter verletzt wurden. Von diesen ist der Eine im Laufe der folgenden Nacht gestorben; die Uebrigen sind leicht verletzt. Die Entstehungsursache der Explosion ist bisher nicht festzustellen gewesen, da die beiden Arbeiter Stabe und Demann, deren Arbeitstube zuerst explodirte, nicht vernehmungsfähig waren. Die Explosion fand kurz nach Feierabend statt und war so heftig, daß schwere Balken 400-500 Meter weit fortgeschleudert wurden. Verletzt wurde in den Herren Medizinrath Dr. Wenzel und Dr. Mohr bad zur Stelle, und auch die Feuerwehr erschien in kurzer Zeit auf der Trümmerstätte, die einen ansehnlichen Anblick bot. Am härtesten trifft der Unfall das Familien des Arbeiters Stabe. Der Arbeiter war verheiratet, Vater von 6 Kindern im Alter von 12 Jahren bis 7 Wochen, war erst seit wenigen Wochen in der Fabrikfabrik beschäftigt. Die Teilnahme an dem Unfallsfall ist allgemein.

Aus technischen Gründen liegt die in der Sonnabend-Nummer übliche „Humoristische Beilage“ bereits der heutigen Nummer bei. Die erste Seite derselben ist „Dem Andenken Wisnias“ gewidmet. Das Gedicht umrahmt eine sinnige Zeichnung unseres schon oft bewährten Illustrators Richard Blumenau, die auf malerische Höhe das eben vollendete Mausoleum des großen Kanalar zeigt, während im Vordergrund die ersten Osterboten des nahenden Frühlings das Gewachen der Natur einläuten.

Worin begehrt der beim Wagenfontsbureau der Königl. Sächs. Staatsbahnen angestellte, sich als Gemeiner Verbeistehet und Achtung unter seinen Kollegen und Mitarbeitern erfindende Herr Betriebssekretär H. Franke sein hiesiges Beamten-Jubiläum.

Der gewöhnlich schon in der zweiten Hälfte des Monats April sich wieder entzündende Wunsch der hiesigen Bahnen, namentlich Karlsbad, verlangt die sächsische Staatsbahn im Verein mit den österreichischen Bahnen, den bekannten und sehr beliebten Pöber-Schnellzug (D-3) Dresden-Leipzig-Karlsbad auch in diesem Jahre bereits vom 15. April ab wieder verkehren zu lassen. Die Abfahrt dieses Zuges erfolgt nach Entweichen der Nachmittagszüge, 8 Uhr Mittags ab Berlin und 8 Uhr 45 Min. Vormittags ab Leipzig, von Dresden-Altstadt Hauptbahnhof 11 Uhr 45 Minuten, von Bismarck 12 Uhr 6 Minuten, nach Schandau 12 Uhr 32 Min. Nachmittags, die Ankunft in Bodenbach 12 Uhr 58 Min., in Wurg 1 Uhr 31 Min., in Teplitz 2 Uhr, in Karlsbad 4 Uhr 39 Min. Nachmittags. Der Schnellzug führt durchlaufende Wagen 1-3. Klasse von Berlin und Dresden-Altsdorf, sowie einen Sechswagen nach Teplitz-Karlsbad.

Die Posthalter sind vom 1. April ab bereits von früh 7 Uhr an für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet.

Auf den Eingebühren und sogenannten Eingetragenen in den Dörfern Litau, Pölsdorf, Schmitz, sowie links der Elbe in Schöna, Reinhardsdorf, Klingenberg, Kruppen, Papstsdorf und Kleinheidersdorf erlösen sich zur Abwehrzeit, auf die Dauer einer halben Stunde, die ergegangene. Es sind die sogenannten Bergzünge, welche diese Einrichtungen zu dem bekannten Dienstleistungen ausführen; in der Thierstadt dagegen beteiligen sich alle Einwohner des betreffenden Dorfes an diesem Vorgange. In diesem Abend beginnt das Osterfest gegen 10 Uhr, unterstürzt durch eine Kniffpalle. Vor jedem Hause werden bestimmte alte und neue Osterlieder gesungen. Gegen 1 Uhr Morgens begeben sich die Sänger und auch die Sängerinnen in ein bestimmtes größeres Lokal, woselbst der Osterfest einmündig wird; die Kosten hierfür werden von der gesammten Bevölkerung des betreffenden Dorfes getragen. In der Regel kommt die 7. Morgenstunde heran, die der Abend durch's Dorf beendet ist, um welche Zeit dann unter Pölsdorf in den Eingebühren die Plagen zu Ehren des Osterfestes aufgegeben werden.

Ein Wunderwerk auf einen Schumann ist am 28. d. M. in Bismarck b. B. verübt worden. Gegen 1/2 Uhr Nachmittags trat sich der Schumann Ostermann auf seinen Posten auf der Pölsdorfstraße und war auf der Stelle gegenüber dem John'schen Geschäftsbaue angelangt, als der Fabrikbesitzer Ludwig Landrock von hinten einen Stein mit einem kurzstieligen, scharfgeschliffenen Zimmerramsel, dessen scharfkantige Schneidfläche 1 1/2 Centimeter lang ist, nach dem Hauke des Beamten führte. Das Heil trat zum Glück auf eine Länge von etwa 3 Centimeter nur den Krugen des Wappens des Beamten und brachte in diesem einen klaren Schnitt hervor, dessen Tiefe sich von oben nach unten abmilderte. Die übrige Länge der Schärfe des Beiles traf aber die rechte Seite des Halses des Beamten. Die durch den Schlag verursachte Wunde ist ganz entsetzlich; sie ist etwa 10 Centimeter lang und durchdringt den Hals bis auf den Wirbelsäule. Der Schumann, der seine schwere Verletzung gar nicht bemerkt hatte, wandte sich gegen seinen Angreifer, der noch weitere Stöße mit dem Beil gegen ihn führte, die dieser mit seinem Seitengewehr parirte. In diesem Augenblicke, wie der „Kögl. Anz.“ mittheilt, der Beileträger Franz Tändler dem Schumann zu Hilfe. Tändler rief Landrock zu, er möge das Beil weglegen; dieser aber warf es nach dem Schumann. Die Waffe flog an der rechten Seite des Schumannes wieder auf das Pölsdorf. Der Beamte hatte noch die Geduldsgewand, dem Beiwerber zwei Stöße mit seinem Seitengewehr auf den Kopf zu vertheilen, so daß Landrock zu Boden fiel. Nach Anruf des Arztes wurde dem Schumann ein Nothverband angelegt; dann wurde der Beamte nach dem Krankenhaus gebracht, wo er sich jetzt noch befindet. Man hofft, Herrn Ostermann am Leben zu erhalten, doch dürfte er in Folge der erlittenen schweren Verletzung bleibende Nachtheile (Stumpfheit des Halses) erleiden. Landrock wird wahrscheinlich wegen verübter Mordes angeklagt werden. Er hatte vor der Ausführung der That das Beil offen getragen und — in der Gegenstraße — geäußert: „Der Geis, der mir 'ranfommt, den hau' ich nieder“ und „Wer erlösete ihn will, mag nur 'ranfommen“. Der Grund, warum er den Schumann Ostermann verlegt hat, ist nicht aufgeklärt. Ostermann soll ihn niemals verachtet oder angegriffen haben. Landrock besitzt keinen guten Verstand, er soll arbeitslos sein und schon seit Jahren kein geregelter Arbeitsverhältnis gehabt haben. Als er nach der Hauptwunde geführt wurde, leistete er thörichten Widerstand, er verachtete dem ihn führenden Schumann je einen Faustschlag in das Gesicht und an den Kopf. Die den Beiden folgende Menge war so erregt, daß sie den Verbrecher gefangen hätte, wenn der Schumann sie nicht davon abgehalten haben würde. Landrock mußte in Folge der erlittenen Verwundung ebenfalls im Krankenhaus untergebracht werden. Es ist übrigens nicht unmöglich, daß Landrock, der an Epilepsie leidet, das Verbrechen in einem Anfall von Geistesstörung verübt hat.